

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Zahlung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, jährlich die Post 5,00 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Sozial-Zeitung eingetragen. Für unerlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe "Sozial-Zeitung" gestattet. Verkauf der Expedition Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postfach-Rente Leipzig Nr. 4609.

Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 442.

Halle, Donnerstag, den 20. September

1917.

Französische und russische Angriffe gescheitert.

Die neue Lage in Rußland.

Der Ministerpräsident, Korfißene des Direktoriums und Oberkommandierende der russischen Armee Kerenski läßt erklären, daß die von General Kornilow geführte aufständische Bewegung vollkommen erledigt sei. Er hat die im Lande aus Mangel dieser Bewegung gebildeten Volkswirtschaftsausschüsse aufgelöst, sich aufgelöst, und sehr hinzugefügt, daß die Anwesenheit nur noch die Gerüchte angehe. Das ist eine sehr stolze und zuverlässige Darstellung der Sachlage, die in einem ausführlichen Gesandte zu dem Nachrichtenwörterbuch nicht, mit dem auch die Organe des russischen Regierungshauptes bisher die öffentlichen Meinung Europas beizubehalten. Die Klarheit und Ehrlichkeit dieser Sprache wird gleichzeitig schon wieder etwas gemindert durch Nachfragen, die von anderer Seite kommen und sagen, die Tätigkeit der Gerichte werde sehr milde ausfallen, und im Grunde werde eigentlich eine Verführung der jetzigen Machthaber mit Kornilow angestrebt, der das Opfer eines Widerstandes sei. Erst wenn man über den Verlauf des Prozesses gegen den früheren General und die 22 anderen Offiziere, die mit ihm in einem Hotel in Moskau sich einer vieldauernden Verhandlung hingegenwartigten, erfahren, wenn die Bestimmungen erfüllt, wie sich ein solches Bild von der neuen Lage, die durch den Rufschrei und seine Niederwerfung geschaffen ist, machen können.

Warerit aber kann man immerhin eine Reihe von Tatsachen feststellen, die zusammen ein gegen die frühere Lage verändertes Bild geben und daraus einige Schlüsse ziehen. Diese Tatsachen sind: die Revolution und die von ihr mit der Führung der Geschäfte betrauten Machthaber haben sich als fast genug erwiesen, den ersten ernsthaften unternommen Versuch einer Gegenrevolution abzuwehren; die heimlichen Verbindungen dieser Gegenrevolutionäre in Paris und London haben den kürzesten Weg und ihre Stellung gegenüber der russischen Regierung und den Parteien, auf die diese sich stützen muß, verfestigt; sie haben nicht vermerkt, die Verhaftung und die gerichtliche Untersuchung gegen die schuldigen Generale zu verhindern. Der Grund des Zusammenbruchs der Aufstrebung liegt hauptsächlich darin, daß die Soldaten des von Kornilow nach Petersburg geführten Heeres über die wahren Absichten des Junes geklärt waren, aber im letzten Augenblicke noch durch Abstände der Petersburger Arbeiter und Soldatenräte aufgeklärt werden muß; auf diese Erklärung der Kerenski konnte Kerenski daran gehen, die Regierung, bereit zugehen in der Hand zu befehlen er entschlossen war, auf eine neue Grundlage zu stellen. Er kam der demokratischen revolutionären Einsen entgegen. Zwar gelang es keinem Einflüsse, die weitgehenden Begehre der maximalistischen Gruppe des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates anzunehmen, aber an die Begehre der Minimalisten hält er sich offenbar gebunden. Er kam der Forderung, daß jedes Kompromiß mit den gegenrevolutionären hinterlistigen Elementen zu vermeiden ist, entgegen, indem er die Verlesung der Republik für vor der Eiderung der Konstantanz zur Tatlage machte. Er erzielte das fünfjährige Direktorium, um die Ordnung im Staate wiederherzustellen, und zwar im Sinne der Eiderung der Erzeugnisse der Revolution. Daß er gleichzeitig sein Hauptziel die „Erneuerung der Kampffähigkeit des Heeres“ verbindet, ist dabei der minder wichtige Punkt. Der russische Ministerpräsident hat schon auf dem berühmten von dem Moskauer Kongresse gezeigt, daß er den an seine Worte lautenden Entschlossenheit im Angesicht zu lassen, aber dabei das, was für Rußland selbst die Hauptfrage ist, energisch im Auge zu behalten weiß. Wie gemeldet wurde, soll noch in diesen Tagen eine Versammlung der Vertreter der organisierten Demokratie stattfinden, um die Frage der energiegelanten Bildung einer Regierung, die tüchtig ist, das Land zu leiten, zu entscheiden.

Hier beginnen nun wieder die Unklarheiten. Der Zusammenhang dieser Versammlung war auf den 15. September angesetzt worden. Man hat noch nichts weiter darüber gehört. Sinegen kam eine offizielle Meldung über die Bildung eines neuen 17 Mitglieder Konstitutionsministeriums durch Kerenski selbst, angeblich schon am 12. September erfolgt ist. Was es mit diesem Ministerium, in dem wieder Vertreter der Redakten und sogar ein ausgesprochener Reaktionsär wie Konowoff Platz gefunden haben, auf sich hat, ist völlig dunkel. Aufsehend handelt es sich um eine ganz vorübergehende Bildung, die jeden Tag schon ihr Ende erreichen kann. Denn ein energieliches Zusammenwirken mit den Parteien, die ihm ihre Feindseligkeit während der Kornilow-Affäre deutlich haben fühlen lassen, ist für Kerenski nicht mehr möglich. Er hat sich selbst wohl überlassen, allerdings schon wieder feststellen; er soll auch Redaktionen der Präsidenten der vieren Duma haben verhaften lassen, der von Kornilow dazu ausgesprochen gewesen sein soll, als Ministerpräsident der gegenrevolutionären Regierung in Moskau einzutreten. Und nun sollte Kerenski ohne weiteres mit diesen bürgerlichen Politikern wieder eine Koalition bilden? So friedlich-idealisch haben sich die Dinge, wenn auch Kornilow nach Kerenski's Wort „erledigt“ ist, doch länger nicht entwickelt. Eine ungewisse Verführung der Partei gegenüber muß notwendig eingetreten sein. Der Klassenkampf hat sich ausgelebt. Koalitionsbedenke muß notwendig ein Lebensrecht ungewisser Parteien haben. Eine solche Staatsnahme nach rechts oder nach links hin wird sich auch im Be-

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Mlandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthouster Wald und Lys unvermindert an. Feuerkräfte geößter Heftigkeit lagen abwechselnd auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrene. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artillerieeinheiten. Gewalligen Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisserigen Wiedlungen starke englische Angelle auf breiter Front.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich zuvor schon eine blutige Schlange geholt hatten, wieder um ohne jeden Erfolg an. 20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Wiegelschwebel Thom brachte sich gestern zwei Gegner in Luftkämpfe zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Dinaburg, am Stobof, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Seeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen westlich von Terebora an; sie wurden durch unser Abwehrene in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Walschingsgeschütze sie erneut zurückzuziehen mußten.

Mazedonische Front.

Nur im Cerna-Bogen lebhaftes Geschütztätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

U-Boottaten.

Berlin, 19. September. (Amthlich.)

1. Neue U-Boottatigkeiten im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer; ein Segler und ein Fischerdampfer, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Hydon Hall“ mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach zweijähriger Artilleriegehoht niedergelassen wurde; zwei selbstbediente Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer Dampfer „Africa“ ietner französischer Dreimastschoner „Sadi Carnot“ mit Salzischen nach Focamp, sowie das französische Fischerdampfer „Kurebrand“.

2. Eines unserer U-Boote hat am 17. September in den Hoellen das französische Flugzeug „D 40“ vernichtet und die drei Insassen; zwei Offiziere und einen Mechaniker gefangenengenommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Versent.

Bern, 19. Sept. Die französische Presse meldet, daß der französische Dampfer „Breton“ der Messageries Maritimes am 8. August von einem deutschen Unterseeboote versenkt worden ist.

Der Golf von Riga frei!

T. U. Bajel, 20. September. Aus Stockholm wird gemeldet, daß deutsche Kriegsschiffe das Minenfeld zerstört haben, das den Eingang in den Golf von Riga schloß, der nun der deutschen Flotte offen steht. Die russische Flotte zog sich mehr nach Norden zurück gegen ihre Hauptbasis. Eine große Anzahl Unterseeboote erschien in den dortigen Gewässern, man sei auf einen Seeangriff gefaßt.

Die ihm erteilten Vollmachten Kerenski auf die Dauer nicht am Ruder erhalten können. Sein eigenes Interesse weist ihn nun auf die Anlehnung nach links. Er könnte sonst, trotzdem die Bolschewiki immer noch nur eine Minderheitsgruppe darstellen, aus einmal mit der Gefahr einer Gegenrevolution von links her zu rechnen haben. Daß er diese Forderungen erkennt hat, dafür spricht auch, daß er geneigt sein soll, zur Aufhebung der viereten Duma zu überreden. Die französische und englische Presse fängt bereits an, Kerenski wieder etwas freundlicher zu behandeln. Das spricht dafür, daß sie seinen Erfolg als dauernd ansehen, so weit davon bei der gegenwärtigen Lage Rußlands überhaupt die Rede sein kann. Aber sie greift ihm doch, da sie offenbar die russische Kriegsteilnehmerhaft auf absehbare Zeit als erledigt ansehen. Trotz aller zurückstellenden Worte, die sie von ihm hört, ist sie überzeugt, daß Kerenski sich ganz klar darüber ist, daß Rußland, wenn es zur Erholung und zur Ordnung gelangen will, den Frieden braucht. Und diese Erkenntnis ist das Wichtigste an der neuen Lage.

werden die Gehaltene Kolonialzeitung über deren Raum mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Einzelheiten und allen Anzeigen-Bestellungen angenommen. Reflektion die Zeile 1 Mt. Schluß der Anzeigenannahme ammittags 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen (Einschlagsort: Halle a. S. Erscheint täglich gemittelt Sonntags einmal Schlußleistung und Haupt-Beilage). Halle: Halle, Dr. Braunstrasse 17. Neben-Beilagehalle Markt Nr. 24.

Kerenski leitet die Frontoperationen!

„Djelo Naroda“, das Kerenski nahehehende Petersburger Organ, meldet, daß Kerenski sich in den nächsten Tagen in das Hauptquartier begeben und wahrscheinlich dort bis auf weiteres verbleiben werde mit der Absicht, die Operationen an der Front selbst zu leiten. (Daß Hindenburg nun auch noch einen vollständigen Vortritt am strategischen Gegner bekommt, ist denn doch mehr als komisch! Red.) Er wird hierbei von General Aljejejew unterstützt werden. In den nächsten Tagen wird ein Armeecorps unter dem Vorherrsche Kerenski's konzentriert. Er wird über die Neuorganisation der russischen Frontarmee und die Neuregelung der strategischen und taktischen Pläne beraten.

Das Bureau des H. und S. Rates zurückgetreten.

Petersburg, 19. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Angehts des von der Volksgung des Arbeiter- und Soldatenrates angenommenen Entschlusses der Maximalisten, bei der Forderung aufgestellt, daß die Gewalttaten der Räten übernommen werde, ist das gesamte Bureau des Arbeiter- und Soldatenrates zurückgetreten, nämlich der Vorherrsche Tschcheidt, die stellvertretenden Vorherrschen Anisimow Gohob (?), Stöbelow, Terestell und Tschernow. Die Neuwahl des Bureaus wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Die Petersburger Arbeitererschaft wieder bemächtigt.

„Dien“ berichtet, daß die Regierung am 14. und 12. Sept., als die Kräfte ihren Höhepunkt erreicht hatte und es keineswegs sicher war, ob es gelingen werde, Kornilow von Petersburg fernzuhalten, die Bewachung der gesamten Petersburger Arbeitererschaft angeordnet habe. Tausende von Arbeiter hielten darauf auf dem Marschfeld und in der näheren Umgebung von Petersburg in aller Eile Schießübungen ab. Anmehrer weigerten sich die Arbeiter, der Aufforderung des Plakatommandanten, Oberst Kulmin, die Waffen abzugeben, Folge zu leisten.

Verlassen die Engländer Petersburg?

Das „D. T.“ erzählt aus Stockholm: Alle in der Umgebung von Petersburg wohnhaften Engländer wurden von der englischen Botschaft aufgefordert, sich zur Flucht bereitzuhalten. Täglich verlassen 12 000 Menschen Petersburg. Außerdem wurden noch fünf Ertztagige zur Evakuierung Petersburgs eingeleitet. Spontanen verlassen Eisenbahnpläne bis zu fünfzigsten Gewinne. Alle finnischen Schiffe aus Gorkavalla wurden zur Ueberbefelung der Petersburger Bevölkerung beslagnahmt.

Staatsrat für Kornilow und das Jarenpaar.

Annulierung der Geheimverträge?

Karlsruhe, 20. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat mit 331 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Rufschrei zum Staatsrat für den General Kornilow und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermietet.

Ebenfalls meldet „Petit Journal“: Die Regierung der Republik beschloß dem Staatsrat für das Jarenpaar. Das Jarenpaar erhielt die Freiheit unmittelbar nachdem die gescheiterte Versuchung die neue Staatsform sanktioniert und alle Mächte die neue russische Regierungsform anerkannt haben.

Die „Daily Mail“ meldet: Das Direktorium der Republik teilte dem Arbeiterrat die Annahme seines Beschlusses vom 15. September mit, in dem der Arbeiterrat die Annulierung aller Geheimverträge und einen demokratischer Frieden forderte.

Von der Westfront.

Der Eindruck der Rede Painlevés.

Aus den geringen Beifallszeichen, die die Regierungserklärung hervorbrachten, können die Pariser Blätter keine entscheidenden Schlüsse auf die Stimmung der französischen Soldaten ziehen. Daß die Sozialisten sich von der mehrheitlich fahigen Zuganen, die Painlevés Programm der Arbeitererschaft für die Zeit nach dem Kriege machte, abhalten wollen, beweist die überaus scharfe Interpellationsrede Angoumeres. In den Kammergängen wurde hervorgerufen, daß Painlevés Programm keine der beilebendigen Änderungen enthielt, von denen Viviani, Briand und Ribots Erklärungen strotzen. Ein früherer Minister bezeichnete das Programm als das des „regierungsfähig werdenden Friedenswillens“. — Im Verlaufe des Abends mußte übrigens während der lebhaftesten erregten Reden der Sozialisten Robert und Dubois mieden. holt zum Schmeigeln über traurige Erinnerungen nach. Dies bezog sich namentlich auf Verträge während der letzten Rheinwoche 1917, deren Dubois, ohne Einzelheiten zu berühren, nur gedachte, um das Recht des russischen Bundes in den blutigen Franzosen über Krieg oder Frieden mitzuentcheiden, energisch zu betonen. Robert sprach von

Protektionsmittelfach einhelfender Männer und Frauen. Deshalb unterwarf ihn: Durch anonyme Anhaltungen sehen Sie weite Kreise höchstem Verdacht aus!

Die bedeutendste Stelle der Rede Baintens war nach dem Korrespondenten der „Zukunft“ die von den Kriegsgenossen, die die Zustimmung aller Parteien ohne Ausnahme. Als Baintens sagte, es wäre ein Verbrechen, den Krieg ohne Not zu verlängern, oder ihn allzu rasch abbrechen, würde Frankreich der erwidrigenden Anschließung preisgegeben, da erlachte einmütig der Beifall. Die weiteren Teile der Erklärung wurden ruhig entgegengenommen.

Dümmers in England?

„Manchester Guardian“ führt in einem Leitartikel über die Kriegslage aus, man sei in England geneigt, für die Nichterwirkung der englischen Hoffnungen an der Westfront, die offensichtlich gegeben worden müßte, Aufstand zu tadeln, aber es sei zweifelhaft, ob die Lage in Frankreich anders wäre, wenn England mit der alten Kraft gestärkt hätte. Englands Problem an der Westfront sei dasjenige, was es unter allen Umständen gewesen wäre, falls nicht gerade die Russen Ostpreußen oder Ungarn erobert hätten. Die Zeitung sagt: Es ist gut, den Tatsachen ins Gesicht zu blicken. Die hauptsächlichste Tatsache an der Westfront ist, daß wir die Proben des Angriffes auf solche Stellungen, wie sie die Deutschen dort geschaffen haben, außer mit unserer Artillerie, e n g l i s c h e n Batterien, erst noch zu lösen lernen müssen. Es wird klar, daß die Ueberlegenheit der Artillerie, von der wir den Sieg erhoffen, allein uns den Sieg nicht geben wird. Es ist sogar fraglich, ob es nicht möglich ist, das Uebermaß von Artilleriefeuer abzumindern. Dasselben kann man, die feindlichen Schützengräben unhaltbar machen, verjagen auch unter Vorbedingungen, denn die durch die Beschichtung geschaffenen Stellungen sind ein ziemlich gutes Ersatz für die niedergelegten feindlichen Verschanzungen. Wir haben noch sehr viel zu tun. Die Zeitung wirft die Frage auf, ob es nicht ratsamer wäre, die Front-Angriffe einzustellen und die Kriegsführung auf Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen einzuschränken. Die Deutschen hätten dies längst erkannt und daher den T a u s c h k o n z e p t u m unternehmen. England müßte verstehen, die unbesiegbare Front in der Luft zu zerstören und den Krieg durch die Flieger zu gewinnen, ohne einen einzigen Mann durch Frontangriffe zu verlieren.

England im Winter ohne Fleisch!

Schändliche Klätter melden aus London: Hier fand eine große Versammlung der englischen Fleischverbände statt, in der der Vorsitzende erklärte, der Fleischmangel Englands werde im Winter so hart sein, daß, wenn eine Vermehrung der Einfuhr nicht zu erzielen sei, auch die Versorgung des Heeres leiden und für die Bevölkerung überhaupt kein Fleisch vorhanden sein werde.

Der englische Friedensführer.

Zu den Gerüchten über eine deutsch-englische Annäherung in der beidseitigen Frage bringt ein Berliner Blatt die offenbar halbamtliche Erklärung, daß in jüngerer Zeit in der Tat ein englischer Führer in Bezug auf diese Angelegenheit „an bestimmter Stelle“ erfolgt und daß ebenso in gleich unbestimmter Form eine Antwort erteilt worden sei, die sich mit der englischen Anregung, das besetzte Frankreich gegen die deutsch-italienischen Kolonien auszutauschen, befaßte. Ob diese Antwort in positivem oder negativem Sinn gefällt sei oder ja nur die Gewährung ausreichender Garantien für Belgien gefordert habe, gehe bereits in das Gebiet mehr oder weniger zutreffender Mutmaßungen. Ebenso die Behauptung, England sei entschlossen, ins Teile des Kongogebietes gegen Deutsch-Gewalttätigkeiten anzubieten.

Bestimmtes über die Auffassung der deutschen Regierung ist aus dieser Verlautbarung gewiß nicht zu entnehmen; inzwischen aber ist es von Interesse, englische Meinungsäußerungen über die angebliche Ansicht der deutschen Regierung, keine Ansprüche irgendwelcher Art auf Belgien zu erheben, zu verfolgen. Sie machen nicht den Eindruck, als ob auf der anderen Seite die Voraussetzungen für eine Verständigung in dieser wichtigen Frage gegeben wären. Die „Wall Street-Gazette“ glaubt nicht an eine Bereitschaft der deutschen Regierung zu völliger Verzicht und stellt andererseits fest, daß die Alliierten ihre Ansprüche nicht geändert hätten, sondern Wiederherstellung der absoluten Unabhängigkeit und Garantien auch militärischer, gegen eine Wiederholung des „Rechtsbruchs“ verlangen, ferner eine derartig hohe Entschädigung für alle von Belgien erlittene Schäden, daß Belgien niemals wieder eine Macht es werden würde, Belgien auszuweichen. „Globe“ und andere Blätter legen ähnlichen, einigermaßen mäßig beurteilt bogen der liberale „Star“ einen deutschen Bericht, verlangt aber gleichfalls „ausreichende Bürgschaften“.

Im ganzen merkt man den englischen Zeitungsäußerungen über die belgische Frage an, daß der Meinungsaustrausch so bedeutet wird, als solle Deutschland auf diplomatischem Wege Schritt um Schritt zurückgedrängt werden, nachdem sich jene militärischen Stellungen als unerfüllbar erwiesen. Solange die englische Presse nicht offen bekennt, daß das eigene Land bringend den Frieden braucht, vielmehr niemals wieder eine Macht es werden würde, Belgien auszuweichen, „Globe“ und andere Blätter legen ähnlichen, einigermaßen mäßig beurteilt bogen der liberale „Star“ einen deutschen Bericht, verlangt aber gleichfalls „ausreichende Bürgschaften“.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zurück aus der Gefangenschaft.

Berlin, 20. September. Die nach langer Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrte Frau Gouverneur Schöne wurde heute in München durch die Prinzessin Hildegard willkommen geheißen. Sie verlor vor einem Jahre nach dem Fall von Tabor in Gefangenschaft und hat leidend keine

Rachgelst von ihrem Gatten. Die meisten Beschwerden verurteilten ihr und die mittelglangenen Frauen der Transport durch den Kongolant.

Automobilunfall des Königs von England.

Eine Londoner Meldung besagt, daß König Georg mit knapper Not dem Tode entronnen ist, da sein Auto auf dem Wege von London nach Hounslow mit einem Kriegauto zusammengestoßen war.

Gefahrnisvoller Dokumentenfund in der Seine.

„Berlingfte Tidende“ wird aus Paris gemeldet: Ein Postbeamter fand in der Seine ein Paket, das Briefe und Manuskripte enthielt. Wie verlautet, stammen die Papiere aus dem „Bonnet Rouge“ und von dessen Herausgeber. Das Paket wurde dem Kriegsministerium übergeben.

Die Vorbereitungen der Revolution in Italien.

Aus Genf meldet unjer A. W. Mitarbeiter: Diesmal hat die strenge Sperrung der italienischen Grenzen je gut wie gar nichts mit Truppentransporten zu tun. Zu ungezählten Hunderten kommen politische und militärische Flüchtlinge aus Oberitalien auf gefährvollen Bergwegen zu uns und bringen Kunde von den grauenvollen Zuständen, die sich in der ersten Septemberhälfte herausgebildet haben. Die Mehrzahl der Geflüchteten hält sich noch aus Furcht vor Nachforschungen, wohl auch im Interesse ihrer zurückgelassenen Angehörigen in den Dörfern an der schweizerischen Grenze auf. Bis jetzt alle sind mittellos. Man hört es ihren Mienen an, daß sie schwere körperliche und seelische Kämpfe durchgemacht hatten. Unter den am Genfer See eingetroffenen Flüchtlingen befinden sich auch zahlreiche Personen, die den gebildeten Kreisen angehören. Ihre Darstellungen verdienen Beachtung. Einer von ihnen, ein Lehrer aus Turin, gab mir folgenden nüchternen Bericht über die Lage:

„Wir hatten in Turin in den letzten Augusttagen so gut wie nichts an Brot zu essen. Die Reichen, ja, die hatten noch Vorräte. Andererseits mußte ich buchstäblich von einem Tag zum andern durchhungern. Die Schulen waren geschlossen. Uns wurde der Rat gegeben, die Schüler am uns zu sammeln, um sie aufs Land zu führen, damit die Kinder nicht verhungern. Es kam aber nicht dazu. Denn in den Septembertagen traten ganz ungeheuerliche Wirren ein. Wir standen mit den Kindern schon auf den Bahnhöfen. Aber da drängten sich Hunderte und Tausende von Bemittelten an den Schaltern, um vor der drohenden Revolution und dem Hungertode zu entfliehen. In dem namenlosen Durcheinander kamen viele Kinder und Erwachsene um. Die tollsten Gräueltaten schürften durch die Stadt. Es hieß, die Kinder wären durch die Anschlagstempel der Lehrer in das Maschinengewehrfeuer geraten, das auf die rebellierenden Arbeitermatten vor dem Hauptbahnhof gerichtet war. Es mögen einige junger Kinder in dem Gedränge der Bemittelten umgekommen sein. Wir Lehrer protestierten, als wir unsere Schützlinge wieder zum Bahnhof zurückführen und in Sicherheit bringen wollten. Die Behörden nahen unsere Proteste als gegen das Militär gerichtet auf, ich wurde mit mehreren Amtsgenossen ins Untersuchungsgefängnis gemorren, ohne verhört zu werden. Dieses aber wurde zwei Tage später von meuternden Soldaten und revolutionären Arbeitern gestürzt, die Gefangenen befreit. Das sind meine eigentlichen Mitteilungen. Ich war nachdrücklich, mich mit den aufrührerischen Elementen unter einer Decke zu halten. Da ich weiß, wie partiell die Untersuchung gehandhabt wird, so begab ich mich auf die Flucht, als ich sah, daß die Zustände in Turin unhaltbar wurden.“

Am 6. war die Mühle in der Stadt wieder eingestürzt. Lebensmittel waren von Genua in größeren Mengen angelangt. Da brachen in der Nacht vom 7. größere Brände in Munitionswerkstätten und in Lebensmittelagars aus. Der Bevölkerung hemädigte sich am Morgen des 7. abermals eine Panik, die Bemittelten führten wiederum auf die Bahnhöfe, die Maschinengewehr traten abermals in Aktion. Und letzten Schrittes das Verhängnis unerschrocken dahin. Ich flüchtete zunächst nach Genua zu Freunden. Dort müßte aber ebenfalls der Aufstand. Ich mußte weiter flüchten. In Genua herrschte bitterster Lebensmittelmangel. Denn man hatte, um Turin zu beruhigen, alles, was man erreichen konnte, auf dem schnellsten Wege dorthin geschafft. Die Fabrikarbeiter waren zur Zeit meines dortigen Aufenthalts in Streik getreten, aus Sympathie mit den in Turin Erhöschenen und mit Rücksicht auf die Feuerung. Ich kam dann nach Mailand. Hier waren am 14. die meisten Vorkämpfer in den Auslands getreten, weil einige ihrer Kameraden gemährt worden waren, als sie gegen meuternde Soldaten nicht nachgeben wollten. Zwei Auslands wurde am Abend desselben Tages durch die Reichswehr der Behörden beigelegt. Ich blieb in derselben Nacht über die Grenze.

Mein Eindruck ist, daß Jaktien am Vorabend der Revolution steht. Die Soldaten machen überall gemeinsame Sache mit den aufrührerischen Arbeitern. Viele Werkstätten haben seit Wochen keine Rohle mehr. Die Lage der Arbeiterschaft ist einfach trübsalig. Alle Maßnahmen der Behörden begegnen lautelem Spott. Die Kriegsgesetze streifen: Der Papst, Giellitti und Lenin haben an unserem Kriege Satisfaktion verliert! Damit will man sich vor der Öffentlichkeit rechtfertigen.“

Bern, 19. September. Vorgesestern und gestern fanden Versammlungen aller zürcherischen Sektionen der Arbeiterkammer sowie auch Vollkammern der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Auftrüge predien von den wichtigsten Mitteilungen an die Jugendorganisationen sowie von Fragen außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollten. Heute abend werden sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Deutsches Reich.

Die Wahlrechtsvorlage.

Die preussische Wahlrechtsvorlage, die im Laufe des Oktober dem Landtage vorgelegt wird, hängt nach der „Berl. Volksztg.“ das gleich „Wahlrecht über Genus und ohne alle Parastimmen. Geheimeurteile über eine Neueinteilung der Wahlkreise und die Reform des Herrenhauses werden mit ihr verbunden sein. Gerüchtweise verlautet, daß eine Vorlage über Verlängerung der Legislaturperiode des preussischen Abgeordnetenhauses vorgelegt werden wird. Die Legislaturperiode endet normalerweise im Frühjahr 1918.

Vorbilliche Tat des Bayernkönigs.

Berlin, 20. September. Wie aus München gemeldet wird, hat der König von Bayern aus seinem Privatbesitz für eine halbe Million Mark Privatbesitz zu dem Verkauf im neutralen Ausland hergegeben.

Bedeutende Spende für die Nationalität.

Der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von der Schiffswerft Blohm u. Noh, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in Hamburg, 200 000 Mark und von der Schiffsbauerei D. Stempel A.-G. in Frankfurt a. Main, 100 000 Mark überwiehen worden.

Novelle zur preussischen Städteordnung.

Berlin, 20. September. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den Vorlagen über die Reform der inneren Staatsverwaltung auch eine Novelle zur preussischen Städteordnung entworfen ist.

Kurland.

Mitau, 19. Sept. Zum erstenmal unter deutscher Verwaltung hat heute der Landtag der kurländischen Ritter- und Landchaft in Mitau seine Sitzungen wieder aufgenommen. Um 10 Uhr vormittags fand in der Präsidialkammer ein Festgottesdienst statt, bei dem General-Lieutenant Gernemich predigte. Darauf folgte in der Sakristei die feierliche Wahl des Landbotenmarschalls. Gewählt wurde Rudolf von Hoerner-Ählen, Mitau. Sodann wurden die eigentlichen Sitzungen im Rittersaule aufgenommen.

Hervorragende Kariofferte in Holland.

Amsterdam, 19. September. „Allgemein Handelsblad“ meldet, daß die Kariofferte in den Niederlanden dieses Jahr außergewöhnlich günstig ausgefallen ist.

Halle und Umgebung.

Halle, den 20. September 1917.

Antiklerikal Teil.

Obstverkauf in der Talamtschule.

Der Verkauf des Stadt überwiehenen Obstes wird am Freitag, den 21. September, in der Talamtschule fortgesetzt.

Zugelassen zum Einkauf werden die Nummern der Lebensmittelheine 45 501—52 500 vormittags von 8—12 Uhr und die Nummern 52 501—59 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Abgegeben werden auf den Kopf eines Haushalts 2 Pf. Da vorher nicht zu bestimmen ist, welche Sorten Obst und zu welchem Preise es abgegeben werden kann, werden die Preise auf der Tafel in der Talamtschule vermerkt.

Ausgabe der Reichsfleischkarten.

Die Reichsfleischkarten für die Zeit vom 1. Oktober bis 24. November d. J. werden am Montag bis Sonnabend nächster Woche in den zuständigen Warenausgabestellen an diejenigen Personen ausgeben, welche an diesen Tagen ihre Brotmarken erhalten. Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlegung des Lebensmittelheins. Jeder Inhaber eines Lebensmittelheins mit Ausnahme der Selbstversorger, denen infolge Hausflüchtigkeit die Fleischkarten entzogen sind, erhält so viel Fleischkarten, als der auf seinem Lebensmittelheine verzeichnete Anzahl von Personen entspricht; für Kinder unter 8 Jahren werden Kinderkarten ausgeben. Die Zahl der auszugebenden Fleischkarten ist mit Hilfe der Titenschrift auf dem Lebensmittelheine zu vermerken. Für verloren gegangene Fleischkarten wird kein Ersatz geleistet.

Fühner.

Der Verkauf von Fühnern unterliegt nach § 1 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1918 der Verkaufsregelung für Fleisch. Hausflüchtigkeiten von Fühnern sind gemäß § 13 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. Sept. 1918 dem Magistrat anzugeben, damit die Fleischkarten geführt werden können. Ebenso dürfen in Geflüchten, Gastwirtschaften usw. Fühner (Söhne und Hennen) nur gegen Abtrennung von Abhütern der Fleischkarten abgegeben und bezogen werden. Fühner sind hierbei mit einem Durchschnittsgewichte von 400 Gramm, junge Hühne bis zu einem halben Jahre mit einem Durchschnittsgewichte von 200 Gr. auf die Fleischkarte anzugeben.

Die abgetrennten Fleischkartenabschnitte sind Montags an das Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, Zimmer 23, abzugeben. Wir weisen namentlich die fleischen Händler und Gastwirte auf die Bestimmungen besonders hin. Zuwiderhandlungen werden sowohl gegenüber den Gewerbetreibenden wie auch gegenüber den Verbrauchern nicht hinstoslos verfolgt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsbetrieben, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, Freitag, den 21., Sonnabend, den 22., und Montag, den 24. September 1917, bei den von ihnen gewählten Großhändlern die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Gewapen bezw. Gestengröße abzugeben.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolg/ später.

Halle, den 20. September 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrates über Befugnisse der Reichsbefehlungsstelle vom 22. März 1917 und der Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle vom 25. August 1917 wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Stadtgemeinde Halle wird mit der vorgeschriebenen Veränderung von Kleidungsstücken an bedürftige entlassene Krieger am Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung beginnen.

Die Veränderung geschieht durch die Mittelberbermerkungsstelle, Leipziger Straße 17.

§ 2.

Vom Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung dürfen in der Stadtbezirk Halle gemeinnützige Wohlthaten, Unter